

der waren jene antiken Völker, deren Schicksale unser eigenes Schicksal vorbedeuten. Daher der tiefe Anteil, mit dem wir den Ursachen des Unterganges der Römer nachdenken; was ihnen verderblich geworden, das wird auch uns dereinst den Untergang bereiten. Diese Stimmung des Gemütes ist es, welche den herrschenden Geist zur Betrachtung der Kaiserzeit antreibt. Der denkende Verstand, indem er das Problem zergliedert, entdeckt immer neue Seiten von hoher Bedeutung.

Das Weltreich der Römer ist ein Erbe des Freistaates, dem nach der Besiegung der Karthager die Vorherrschaft im Gebiete des Mittelmeeres fast ohne Kampf zufiel. Widerstrebend hatte der Adel Roms diese Herrschaft ergriffen und die Staaten an den Ufern des Mittelmeeres, die sich selbst nicht mehr zu regieren vermochten, an das italienische Reich angeschlossen. Nur dem Namen nach bildeten Italien und die Provinzen eine staatliche Einheit. Denn im Westen wie im Osten war die Oberhoheit nur eine lose, jederzeit der Erschütterung durch fremde Staaten ausgesetzt. Die Einheit und die Sicherheit des Reiches ist erst eine Schöpfung der Kaiser, die das Reich bis an seine natürlichen Grenzen, den Rhein und die Donau im Westen, den Euphrat im Osten erweiterten und durch ein stehendes Heer behaupteten. Wie im Westen römische Art die politischen Bildungen, die Sprache und die Formen des Lebens bestimmte, so hatte im Osten lange vor den Römern der griechische Geist fremdartige Völker zu einem neuen Dasein erweckt. Tiefwirkend hatte sich die Zivilisation der Römer und Griechen da erwiesen, wo sie feste Stützpunkte besaß an den eigenen Siedlungen dieser Völker. Nur die Küsten des östlichen und südlichen Spaniens und die Ufer des ägäischen Meeres sowie vereingelte Städte an den Küsten und im Innern der Kontinente waren Träger der neuen Zivilisation. Erst die weise Fürsorge einer langen Reihe ausgezeichneten Herrscher hat diesen Einfluß immer tiefer ins Innere getragen und ihm immer mehr Gebiete gewonnen, bis endlich im Zeitalter der Antonine das Weltreich auch der Kultur nach eine Einheit zu bilden schien. Doch hat die Kaiserzeit die Eigenart der Völker des Reiches nicht zerstört. Dem Ursprunge nach ein Kolonialreich, hat der Staat der Kaiser diesen Charakter nie verloren. Die römische Herrschaft in lateinischer und griechischer Form wurde von den stammfremden Völkern des Reiches stets als eine Fremdherrschaft empfunden und bei aller Unterwerfung mit Widerwillen erduldet. Selbst die römisch-griechische Zivilisation wurde als ein fremdes Kleid mit Zwang getragen, und die Sprache der herrschenden Völker ist oft nur ein Mittel, einen ganz fremden Gedankeninhalt auszudrücken. Dieser Mangel an nationaler Einheit ist die innere Schwäche eines Staates, den der machtvolle Wille eines zur Herrschaft einzig befähigten Volkes für immer gegründet zu haben schien.